

Die 12 Hefen des Jahrganges...  
Preis 1,50 M.  
Einzelhefte 12 Pf.



Die 12 Hefen des Jahrganges...  
Preis 1,50 M.  
Einzelhefte 12 Pf.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**WZB. Großes Hauptquartier, 2. Nov. (Amtlich.)**  
**Weißlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Im nördlichen Sommergebiet frische die Artillerietätigkeit teilweise erheblich auf. Ein englischer Vorstoß nördlich von Courcellette ist leicht abgewiesen. Französische Angriffe im Abschnitt Vesboeuft-Mancourt brachten dem Feind keine Vorteile, nördlich von Morval und am Nordwestrand des Saint Pierrewaldes, wurden in der Hauptsache aber blutig abgeschlagen. Unsere Truppen drangen gegenüber hartnäckigem französischem Widerstand in den Nordteil von Sailly vor.

**Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:** Mehrfach steigerte sich der Feuerkampf rechts der Maas zu großer Heftigkeit. Insbesondere richteten die Franzosen bisher schweres Zerstörerfeuer gegen die bereits in der Nacht von unseren Truppen besetzt gemachten und ohne feindliche Störung geräumte Feste Vaux, auf der wir zuvor wichtige Teile geprengt hatten.

**Deftlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern:** Bei der Heeresgruppe des Generals von Linington kämpften westfälische und ostpreussische Truppen unter Führung des Generalmajors von Dittfurth die bei und südlich von Wittoniez auf das linke Stochobuser vorgeschobenen russischen Stellungen. Neben hohen blutigen Verlusten büßte der Feind an Gefangenen 22 Offiziere, 1508 Mann ein und ließ 10 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer in unserer Hand. Unsere Verluste sind gering. Weiter südlich bei Alexandrowka brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoß 60 Gefangene zurück.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:** In den Karpaten erfolgreiche Unternehmungen gegen russische Vorstellungen nördlich von Dorna Watra.

An der siebenbürgischen Front ist die Lage unverändert. Rumänische Angriffe gegen die über den Altschanz- und Bre. cal-Bach vorgedrungenen verbündeten Truppen sind verlustreich gescheitert. Wir nahmen 8 Offiziere, 200 Mann gefangen. Südlich des roten Turm-Passes dauern die für uns günstigen Gefechte an.

**Balkanriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:** Constantza wurde von See her erfolglos beschossen.

**Mazedonische Front:** Serbische Vorstöße wurden im Cernabogen und nördlich der Rbje-Planina abgeschlagen. An der Strumazfront lebhaftes Vorkampfe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vor Verdun ist nun nach Dionanmont auch die Feste Vaux wieder verloren gegangen. Die Lage ist dort nicht leicht zu übersehen. Es scheint, daß unsere Heeresleitung überhaupt nicht die Absicht hat, im Hinblick auf die entscheidenden Kämpfe im Sommergebiet und im Südbosch, die letzte Frontlinie vor Verdun unter allen Umständen zu halten, die freiwillige Räumung von Vaux deutet darauf hin. Die Verteidigung wäre ja wohl nicht unmöglich gewesen, hätte aber sicher größere Opfer erfordert, die wir uns ersparen können. Denn wenn auch der Feind unverhältnismäßig mehr Menschen drängen muß und es in seiner ungläublichen Verblendung auch tut, so rechnet unsere Heeresleitung doch glücklicherweise ganz anders und wo nicht große Dinge auf dem Spiele stehen, so ist die deutsche Front so viel als möglich. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, darf man ohne weiteres die Preisgabe der Feste Vaux als nebenbei und für die allgemeine Lage vor Verdun nicht eben schwer ins Gewicht fallend ansehen. — An der Somme haben weitere Kämpfe hauptsächlich

wieder an der Somme bei Vesboeuft stattgefunden, wo in den letzten Tagen der Durchbruchversuche war. Die Engländer sind zurückgeschlagen; die Franzosen nahmen uns einige Gräben ab, die deutschen Truppen setzten sich dagegen wieder in dem zusammengekauften Sailly fest.

Russische Verstärkungen haben es den Rumänen ermöglicht, ihrerseits in verschiedenen Lagen Gegenangriffe auszuführen. Die Lage ist dort im allgemeinen so: Der rechte Flügel bei Dorna Watra, in der Dreiländer-Gde. Rußen und Rumänen umfassend, steht dem Erzherzog Carl gegenüber. Am Tälges- und Belaspas kämpft die Armee des Generals Arz von Straußberg gegen die rumänische dritte Armee, die aber hier wie im Trots, Wu- und Bazental noch ziemlich handgehalten hat. Südlich von Bredeaspas ist Azuga, 12 Kilometer nördlich von Sinaia, von General von Falkenhayns deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen genommen und damit der Zugang zum Prachovatal eröffnet. Hier leisten die Rumänen besonders hartnäckigen Widerstand, denn sie haben nicht nur den Raum Sinaia, sondern das reiche Erdölgebiet von Kampana und die Zugänge von Ploesti zu verteidigen. Im westlich anschließenden Raume Kampanolung ist eine große Kampfhandlung in der Linie Dragoslave-Veresti in der Entwidlung, da der rumänische Widerstand, wie bemerkt, durch das Eintreffen russischer Verstärkungen sich verfestigt hat. Südlich des roten Turmpasses haben die Deutschen das Okutal gewonnen und sind durch eine Umgehung der rumänischen Oststellung bereits 25 Kilometer über Scare nach Süden vorgedrungen. Bei Salatruta hat sich mit eiligst herangeworfenen rumänischen Truppen ein Kampf entsponnen. Südlich des Vulkan und Sordulpass hat der deutsch-österreichisch-ungarische Angriff sogar bis in die Gegend von Targu Jiu, also etwa 35 Kilometer Raum gewonnen und die schwierigsten Strecken des Jutulales überwunden. — In der Dobrußische ist nach der Befreiung von Rastova ein vorläufiger Stillstand eingetreten; beide Teile scheinen sich zu einer neuen Schlacht zu rüsten.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

**WZB. Paris, 2. Nov. (Amtlich.)** Bericht von gestern nachmittag: Die Franzosen machten im Laufe der Nacht nördlich von Vesboeuft nördlich der Somme neue Fortschritte. Morgens unternahmen die Deutschen einen heftigen Angriff von Norden und Osten aus Saills-Saillies vordringend. Alle ihre Versuche wurden in unserem Feuer gebrochen und der Angreifer in die Ausgrabungen zurückgeworfen. Die Franzosen machten 70 Gefangene.

In den Vogesen scheiterte ein deutscher Angriffsvorstoß bei Langhagen südwestlich von Altkirch in unserem Sperrfeuer. Nichts zu melden auf der übrigen Front.

**Orientarmee:** Auf dem linken Ufer der Struma haben die Engländer die Bulgaren angegriffen und geschlagen, wobei sie ihnen blutige Verluste beibrachten. Voreilbühnen, vom Feinde stark verteidigt, wurde von uns nach heftigem Kampf genommen. Die Engländer machten 315 Gefangene. Vom Dobran-See bis zum Wardar zeitweilig ausdauernder Artilleriekampf. In der Gernagegend haben die Serben deutsch-bulgarische Gegenangriffe abgewiesen.

**Abends:** Nördlich der Somme erzielten unsere Truppen im Laufe des Tages bedeutende Gewinne. Nördlich von Vesboeuft nahmen wir, indem wir die Fortschritte der Nacht ausnützten, nach kurzen Kampf zwei neue feindliche Gräben und machten dabei 125 Gefangene, darunter 5 Offiziere. Ein anderer Angriff südlich Saills-Saillies machte uns zu Herren eines stark ausgebauten Grabensystems am westlichen Seem des Waldes von Saint Pierre Vaast. Im Verlauf dieses Kampfes blieben etwa 50 Gefangene in unserer Hand. Es bestätigt sich, daß der von den Deutschen heute morgen unternommene Versuch, uns aus Saills-Saillies zu werfen, ihnen erhebliche Anstrengungen verursachte. Der Widerstand war verblüffend und kostete den Feind sehr bedeutende Opfer, wie aus den zahlreichen Leichen auf dem Kampfplatze zu ersehen ist.

An der Verdunfront blieb der Artilleriekampf besonders heftig im Abschnitt von Dionanmont. Nach neuen Mitteilungen beträgt die Gesamtzahl der von uns an der Verdunfront seit dem 24. Oktober gemachten unwirrenden Gefangenen 1011, darunter 128 Offiziere. Das dem Gegner allein am 24. Oktober abgenommene, bis jetzt gezählte Kriegsgerät umfaßt 16 Geschütze, darunter 5 großkalibrige, 51 Grabenminen, 124 Maschinengewehre, 2 T. S. B.-Kisten und eine große Menge Gewehre, Bajonette und Kriegsgüter aller Art. Auf der übrigen Front war der Tag ruhig.

**Flugwesen:** An der Sommefront wurden gestern im Verlauf von Luftkämpfen zwei deutsche Flugzeuge durch unsere Flieger abgeschossen.

**Gefangener Bericht:** Im Laufe der Nacht wurde eine deutsche Abteilung, die sich unseren Plänen südlich von Saint Georges zu nähern versuchte, in unserem Feuer abgewiesen. Der

Tag war durch wechselseitige Langzeit der Feld- und Graben-gefechte an verschiedenen Stellen der Front, besonders in Richtung Stenstraate und Vorgesänge, gekennzeichnet.

### Der englische Tagesbericht.

**WZB. London, 2. Nov. (Amtlich.)** Bericht von gestern nachmittag: Wir unternahmen erfolgreiche Überfälle auf feindliche Schützengräben nördlich Festubert und Messines.

**Abends:** Heute nachmittag machten wir in Verbindung mit den Franzosen einen örtlichen Angriff südlich von Vesboeuft, wo einiges Gelände gewonnen wurde. Schweres feindliches Granatfeuer zwischen Le Cars und Guendecourt und nahe bei der Schanzenlinie. Wir beschossen mit Erfolg feindliche Gräben bei Hüllach. Der Feind machte westlich von Angres einen Angriff, der mißlich abgeschlagen wurde. Unsere Flieger besaßen mit Erfolg feindliche Batterien.

### Der Krieg zur See.

**London, 2. Nov. (Nachricht.)** Meldungen: Der dänische Schoner Doris von Thure, mit Granathörnern auf der Fahrt von Frederikshavn nach Westharlepool, ist bei Saltfær aufgelaufen. — Der norwegische Dampfer „Buena Vista“, nach Rotterdam, ist in den Dons vor Anker gegangen. Er hat Kesselschaden und kann ohne Hilfe nicht nach Rotterdam gelangen.

Der englische Dampfer „Rio Pirahy“ ist versenkt worden.

**Christiania, 2. Nov. (Nachricht.)** Kapitane von hier eingetroffenen Schiffen berichten, daß sie 25 Seemeilen von Sumbaland entfernt eine Reihe brennender Dampfer gesichtet haben. Fast die ganze Nordsee ist mit Wrackstücken untergegangener Schiffe übersät, so daß die Schifffahrt, namentlich in der Dunkelheit, sehr gefährlich ist.

**Athen, 2. Nov. (Nachricht.)** Der Dampfer „Aki Hsai“ ist gestern von einem Unterseeboot an derselben Stelle wie die „Angeliki“ versenkt worden.

### Die Lage im Osten.

#### Der rumänische Tagesbericht.

**WZB. Bukarest, 2. Nov. (Amtlich.)** Bericht von gestern: Nord- und Nordwestfront: Von Sulches bis Lehtalung nichts Neues. Bei Brasco und Predeles kein Gefecht. Im Prachovatal schlagen wir einen feindlichen Angriff bei Unguis Alace ab. Auf dem linken Flügel ist ein Kampf bei Dragoslave in Gange. Wir rücken auf dem linken Flügel vor und machen 36 Gefangene. Westlich der R. ging der Kampf heftig weiter. Im Sin-Tal dauern die Verfolgung des Feindes an. Wir machten 8 Offiziere, 600 Mann zu Gefangenen und erbeuteten eine große Menge Material. — Südfront: Die Lage ist unverändert.

### Der Krieg mit Italien.

**WZB. Wien, 2. Nov. (Amtlich.)** wird verlautbart vom 2. November 1916:

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Im Görzischen hat eine italienische Offensive begonnen. Die 2. und 3. italienische Armee, die seit den letzten großen Kämpfen durch frische Truppen ergänzt wurden, griffen abwärts Görz an. Der erste allgemeine Vorstoß ist dank dem Heldennut unserer Truppen abgeschlagen. Nachdem sich das starke feindliche Feuer im Laufe des Vormittags zu außerordentlicher Heftigkeit gesteigert hatte, führte die feindliche Infanterie am Mittag los. Im Wippachtale sollten die Höhen östlich der Bertobica um jeden Preis genommen werden. 7 feindliche Brigaden auf engem Raum angefüßt, wurden hier reißend abgewiesen. Auf dem nördlichen Teile der Karische Höhe setzte bald nach 11 Uhr vormittags ein Massensturm italienischer Infanterie ein, der zunächst über unsere zerstreuten über die Linie Raum gewann. Die unvorsichtiger angelegten Gegenangriffe unsere tapferen Truppen warfen die Italiener wieder zurück, doch blieb Kolbilo in Feindeshand. 8 italienische Divisionen waren an diesem Stoß beteiligt. Südlichen Teil der Hochfläche bei... an wir trotz widerstandsfähigen Angriffen alle Stellen... über 1000 Mann gefangen und 7... abgewiesen.

### Der türkische Sieg.

**WZB. Konstantinopel, 2. Nov. (Nachricht.)** Bericht von gestern: An der galizischen Front... unsere Truppen am 30. Oktober in einem heftigen Angriff drei hintereinanderliegende besetzte Verteidigungslinien des Feindes und demütigten sich der Höhe 407 nördlich von Molochon, sowie weiter südlich der Höhe Copavik. Im Laufe dieses Kampfes... 120 Gefangene, darunter 4 Offiziere, und... 1 Maschinengewehr und 2 Minenwerfer. Die... abgewiesen.

Angriffe, die der Feind mit überlegenen Kräften am 1. November machte, um die genannten Höhen wieder zu gewinnen, blieben gegenüber dem heldenhaften Widerstande unserer Truppen völlig ergebnislos.

## Neues vom Tage.

**Berlin, 2. Nov.** Wie der „Vorwärts“ berichtet, wird der Reichskanzler am Freitag im Reichstag die Kriegspolitik der Regierung noch einmal ausführlich darlegen.

### Gefangenen-Austausch.

**Konstanz, 2. Nov.** Mit dem 20. November wird der Austausch Schweizerwundeter zwischen Deutschland und Frankreich wieder aufgenommen. Zugleich sollen wieder erkrankungsbedürftige Offiziere und Soldaten von Frankreich und England, sowie von Deutschland als Internierte nach der Schweiz kommen, die von der schweizerischen Militärkommission untersucht worden sind. Diesem sollen auch österreichische Zivilinternierte in Frankreich eingeschlossen werden, falls diese noch rechtzeitig von der schweizerischen Militärkommission zu erreichen sind. Frankreich hat seine Zustimmung dazu gegeben.

**New-London, (Connecticut), 2. Nov.** Vom Vertreter von W. W. — Bericht eingetroffen. Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist Mittwoch früh hier eingetroffen.

**Paris, 1. Nov.** Der heutige Weinertrag in Frankreich ist fast um ein Fünftel geringer, als vor einigen Wochen geschätzt wurde.

**London, 2. Nov.** Der Weizenpreis ist weiter gefallen. Die Kartoffelernte verzögert sich durch spätes Wetter; ein hoher Prozentsatz der Knollen ist krank. Die Beförderung ist groß.

**Rom, 2. Nov.** Auf einem geschützten Schnellkreuzer (3600 Tonnen) ist Feuer ausgebrochen. Das Schiff liegt auf dem Rumpf im Hafen von Neapel.

### Die „Deutschland“ in Amerika.

**Amsterdam, 2. Nov.** Das neuterische Bureau meldet aus Washington: Die Zollbehörden in New-London berichten, daß sich an Bord des Handelsbootes „Deutschland“ keine Waffen und Munition befänden. Es wurde der Befehl erteilt, die „Deutschland“ als Handelsboot zu behandeln. Die Ladung bestand aus 750 Tonnen Tabak, Arzneien und Chemikalien.

### Zandboot-Post.

**Amsterdam, 2. Nov.** Das neuterische Bureau meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat den Vorschlag unterbreitet, die Post zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland durch Handelsbootposten zu lassen. Ein Beamter des Postdepartements erklärte, die Postbehörde sei bereit, dem Vorschlag anzunehmen, aber ein endgültiger Beschluß sei noch nicht gefaßt worden.

### Die „Konfessionsfrage“.

**Berlin, 2. Nov.** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, stehen die bei der Zentraleinkaufsgesellschaft und einigen Kriegsgesellschaften stattgehabten Erhebungen über die Zahl der dort beschäftigten Juden nicht im Zusammenhang mit dem Beschluß der Haushaltskommission vom 19. Oktober. Die Kriegsverwaltung hatte schon geraume Zeit vor dieser Kommissionsitzung Erhebungen angeordnet, um die fortgesetzt bei dem Kriegsministerium einlaufenden Klagen, daß bei den genannten Gesellschaften eine unverhältnismäßig große Zahl wehrpflichtiger Angehöriger des israelitischen Glaubens vom Wehrdienst befreit und in diesen Gesellschaften beschäftigt seien, auf ihre Richtigkeit nachprüfen und ihnen gegebenenfalls entgegenzutreten zu können.

## Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbrühl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es hätte wohl keinen Zweck, liebe Margarete, wenn ich Ihnen eine günstige Auskunft gegen meine bessere Überzeugung geben würde“, erwiderte er. „Nach meiner Ansicht kann Ihr Freund von Glück sagen, wenn er innerhalb Monatsfrist die Gebrauchsfähigkeit seines beschädigten Fußes wiedererlangt.“

„Aber das ist ja schrecklich!“ rief sie. „Der arme Paul! Wieder Himmel, wieviel Unheil habe ich durch mein Hierherkommen herausbeschoren. Ich komme mir wie eine Missetäterin vor, und ich habe die Empfindung, als ob alle Welt mich verurteilen müsse. — Aber wie hätte ich ahnen können, daß Sidonie auf den Einfall geraten würde, ihren Bruder hinter mir her zu schicken wie hinter ein verlaunenes Kind.“

„Das mündert mich doch allem, was Sie mir von der Dame erzählt haben, eigentlich weniger, als daß sie überhaupt eingewilligt hat. Sie allein und unter so abenteuerlichen Umständen herüber reisen zu lassen.“

„Sie hat ja auch eigentlich gar nicht eingewilligt. Und davon, daß ich mir Pauls Anzug ausgeborgt hatte, ahnte sie vollkommen nicht das geringste. Hätte er es ihr in seiner Geschwätzigkeit und Schwachmützigkeit nicht trotz seines mir gegebenen Versprechens nachträglich verraten, so würde seine höchst überflüssige Entsendung wahrscheinlich unterblieben sein.“

Da Xenberg nicht sofort etwas erwiderte, fuhr sie etwas gekränkt fort:

„Sie schweigen, und ich weiß recht gut, was dies Schweigen ausdrückt. Sie wollen mir damit zu verstehen geben, daß ich in der Tat ganz unverantwortlich gehandelt habe. Aber bei Licht betrachtet, war es doch am Ende kein so furchtbares Verbrechen, daß ich Befreiung trug, die Stätte meiner Kindheit einmal wiederzusehen und bei der Gelegenheit meinem Vater eine kleine Freude zu bereiten.“

„Gewiß nicht, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß

## Die Beförderung zum Offizier.

**München, 2. Nov.** Nachdem das Preussische Kriegsministerium jüngst erklärt hat, daß die Beförderung zum Offizier von der Zugehörigkeit einer Religionsgemeinschaft abhängt und Dissidenten, sofern sie konfessionslos sind, ausgeschlossen seien, hat der Landtagsabgeordnete Dr. Söhlein an das Bayerische Kriegsministerium die Anfrage gerichtet, ob es richtig sei, daß Freireligiöse nicht zum Offizier befördert werden. Er erhielt hierauf den Bescheid, daß eine Bestimmung, nach der die Beförderung zum Offizier von der Zugehörigkeit zu einer staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft abhängig zu machen wäre, in Bayern nicht bestehe.

**Christiania, 2. Nov.** (Norw. Tel.-Bur.) Nachdem die deutsche Regierung sich gemäß des Preisgerichtsurteils bereit erklärt hat, für den verurteilten norwegischen Dampfer Sjöløst nach dem norwegischen Seegesetz Glendon aus Drammen Schadenersatz zu zahlen, wurde der Schaden in Kopenhagen gestern durch den von der norwegischen Regierung ernannten Vertreter, Vorkseher Jansen, und dem deutschen Regierungsdirektor, Direktor Greve, festgestellt. Der Ertrag für Sjöløst beträgt 620 000 Kronen, für Glendon 520 000 Kronen, für die Salpeterladung des letzteren Schiffes 155 000 Kronen.

**Haag, 1. Nov.** Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß die von der holländischen Regierung für Sumatra angekauften amerikanischen Flugzeuge zwar sehr teuer, aber so schlecht seien, daß sie kaum brauchbar seien.

## Goldwährung in Amerika?

**New-York, 2. Nov.** Verschiedene Professoren an den Universitäten treten dafür ein, daß in den Vereinigten Staaten die während des Krieges übernommene Goldwährung beibehalten werde.

## Die Dienstpflicht in Australien abgelehnt.

**Sidney, 2. Nov.** Australien hat durch Volksabstimmung die auf englisches Verlangen vorgeschlagene Einführung der allgemeinen Dienstpflicht und damit den bedingungslosen Anschluß an England abgelehnt.

**Peking, 2. Nov.** Die chinesische Regierung erteilt ein Auswanderungsverbot chinesischer Arbeiter nach Russland. Die Sterblichkeit unter den Kulis in den russischen Bergwerken ist sehr groß.

**Tokio, 2. Nov.** Der Kaiser von Japan hielt in Yokohama eine Flottenschau ab. Die japanische Flotte zählt derzeit 84 Schiffe mit 480 000 Tonnen.

## Reichstag.

Berlin, 2. Nov.

Mündliche Berichte des Hauptausschusses. Zunächst wird über die Frage der Gefangenenbehandlung verhandelt.

Durch Vermittlung des Heiligen Stuhls oder einer neutralen Macht soll versucht werden, das Los der Kriegsgefangenen zu bessern und die Zivilgefangenen freizulassen.

Die Lösung unserer Gefangenen soll den Angehörigen überlassen werden.

Kriegsminister von Stein: Ich komme unmittelbar von der Front, um mich dem hohen Hause vorzustellen. Die Einwürfe der gemäßigten Schicht sind so stark, daß man sich Mühe geben muß, um auf den alten Standpunkt zurückzukehren. Die lange Schlacht, in der ich meine Truppen führen mußte, hat mich manches anders gelehrt, und dies wird für meine nächsten Aufgaben von Bedeutung sein. Mit einzelnen Fragen kann ich mich noch nicht beschäftigen. Unsere Gegner, in erster Linie die Engländer, bringen mit Hilfe der ganzen Welt alle erdenklichen Mittel zur Anwendung. Uns Frieden und Tagelöhner von gelangenen Engländern, besonders Leuten, die eine gewisse Bildung haben, geht hervor, daß sie auf dem Standpunkt stehen, daß der ihnen auferlegte Zwang und die

Beträchtigung ihrer Selbstbestimmung unerträglich seien und dann wird betont, was für uns deutsche Soldaten unerträglich ist, es sei eine ungeheure Last mit dem ungebildeten Soldaten zusammenleben zu müssen. Alle Auslassungen schließen mit dem Gedanken: Trotzdem müssen wir dies wagen, weil der Staat und die Nation es verlangen. Meine Herren! Sollen wir dann nicht lernen und nicht ebenso denken und nicht viel stärker daran denken, ihre Kräfte noch zu übertreffen. In dieser Richtung zu arbeiten, wird die nächste Zeit von mir verlangt und ich bitte Sie, mich in dieser für unser Vaterland so wichtigen Arbeit zu unterstützen. (Beifall.)

Ministerpräsident Dr. Brüning: Der Heilige Stuhl und besonders die Schweiz haben unser Bestreben, das Los der Gefangenen zu erleichtern, erfolgreich unterstützt. Ich drücke von dieser Stelle aus unseren lebhaften Dank für diese menschlichen und freundlichen Bemühungen aus. Das Los unserer Kriegsgefangenen in Feindesland ist vielfach nur wenig befriedigend. Wir haben bereits ein System der Vereinbarungen mit den verschiedenen feindlichen Mächten geschlossen. Wird das Ziel nicht erreicht, so müssen wir natürlich zu Vergeltungsmassregeln greifen, nicht aus Rache, sondern um unsere Soldaten zu schützen. Der Vorschlag, alle Zivilinternierten frei zu lassen, wurde von England glatt abgelehnt. Die Franzosen müssen zur loyalen Innehaltung der Vereinbarungen angehalten werden. Die Invaliden sollten nach Hause gehen, die Halbinvaliden in der Schweiz interniert werden.

## Amtliches.

### Verarbeitung von Kartoffeln auf Branntwein in Kleinbrennereien.

Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen: Bis auf weiteres ist die Verarbeitung von Kartoffeln auf Branntwein in Kleinbrennereien (§ 15 des Branntweinsteuergesetzes vom 15. Juli 1909, Reichs-Gesetzblatt S. 661) verboten. Die Hauptämter sind ermächtigt, für Kleinbrennereien, die bereits in einem der letzten drei Betriebsjahre als solche betrieben sind und Kartoffeln verarbeitet haben, im Falle eines besonderen wirtschaftlichen Bedürfnisses Ausnahmen von diesem Verbot zu gestatten, soweit es sich um Kartoffeln eigener Ernte handelt oder um solche Kartoffeln, die zur menschlichen Ernährung nicht tauglich sind. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann der verbotswidrig hergestellte Branntwein eingezogen werden. — Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 8. November 1918.

### Die württembergische Verlustliste Nr. 491

Betrifft Landst.-Inf.-Regt. Nr. 13, Gren.-Regt. Nr. 119, Mei.-Inf.-Regt. Nr. 120, die Landst.-Inf.-Regt. Nr. 121, 122, 123 und 124, Inf.-Regt. Nr. 125, Landst.-Inf.-Bat. Württemberg, die Radfahrer-Komp. Nr. 2 und den Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 199; ferner die Landst.-Feldart.-Regt. Nr. 1 und 2, die Feldart.-Regt. Nr. 13 und 49, Pionier-Regt. Nr. 35, 3. (Württ.) Komp., die Minenwerfer-Komp. Nr. 27 und 307, die Landst.-Inf.-Munitionskol. Nr. 1, die Res.-Art.-Munitionskol. Nr. 3 und 4, Art.-Munitionskol. Nr. 9 und Art.-Munitionskol. Nr. 59. Sodann werden Berichtigungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Friedrich Buhl, Hatterbach, l. verw., Johann Bauer, Bernad, l. verw., h. d. Tr. Friedrich Röhrl, Sulz, Nagold, gef. Gottfried Ruoh, Hatterbach, Schw. verw., Wilhelm Lintenhell, Gaisw., Schw. verw.

Die bayer. Verlustliste verzeichnet: August Scherer, Baiersbrunn, gefallen.

mit Rücksicht auf den Plan, den ich mir inzwischen zu rechtgelegt habe, und von dem ich Ihnen schon vorher gesprochen hätte, wenn nicht der Unfall des Herrn Doktor Sommer dazwischengekommen wäre.“

Natürlich wollte Margarete wissen, was für ein Plan das sei, und er setzte ihn ihr in seiner einleuchtenden, überzeugenden Weise auseinander.

„Wir wollen den Herrn Stephan Gotter tot und begraben sein lassen!“ schloß er seine Ausführungen. „Wenn es sich um das Wohl und Wehe Ihres Vaters handelt, das es Ihnen eben in allerhöchstem Maße auch auf eine kleine Unwahrscheinlichkeit nicht ankommen, so wenig ich auch im allgemeinen von der Zweckmäßigkeit und der moralischen Zulässigkeit der sogenannten Notlügen halte. Dafür, daß er sich noch am Leben befindet, haben die Leute hier bis jetzt keinen andern Anhalt als Ihre Versicherung dem jungen Weider gegenüber, und da diese Versicherung keinen weiteren Zeugen gehabt hat, wird es nicht allzu schwer sein, sie halb als einen Scherz und halb als ein Mißverständnis zu erklären. Die Bestätigung durch Ihre Frau Mutter aber wäre natürlich von allergrößtem Wert. Sie würde allen weiteren Nachforschungen sofort jede tatsächliche Berechtigung und jede Grundlage entziehen.“

„Ja, das sehe ich recht gut ein“, erwiderte Margarete nachdenklich. „Und wenn es nur auf mich ankomme, würde ich auch ganz damit einverstanden sein. Aber meine Mama hat meines Wissens noch nie eine Lüge über die Lippen gebracht, und ich kann mir nicht vorstellen, daß sie sich in diesem Fall dazu bereit finden sollte.“

„Ich will der Meinung, die Sie da“ von Ihrer Frau Mutter haben, gewiß nicht entgegenzutreten, liebe Margarete! Aber ich bitte Sie doch eines zu bedenken. Es ist wohl ziemlich außer Zweifel, daß Ihre Abreise vor zwei Jahren nicht einer plötzlichen Eingebung Ihres Vaters entsprang, sondern daß sie das Ergebnis einer vorher zwischen Ihren Eltern getroffenen Verabredung war und die Ausführung eines wohlüberlegten Planes darstellte. Das ist doch wohl auch Ihre Meinung?“

Margarete nickte.

Nach allem, was ich jetzt erfahren habe, kann ich es allerdings nicht anders ansehen“, sagte sie kleinlaut.

Fortsetzung folgt.

Die preussische Verleufnisse verzeichnet u. a. folgende Württemberger: Eduard Freygang, Calw, † an seinen Wunden. Pfälzler, Karl Saele, Gröndach l. verw. h. d. Truppe.

Verleufnisse der Kaiserl. Marine verzeichnet: San.-Mt. Christian Geiger, Lützenhardt, l. verw. Mr. Georg Weiser, Freudenstadt l. verw.

Das Eisenerz haben erhalten: Erh.-Kf. J. Kober, Fahrmann und Blonier Joh. Schwarz von Egenhausen; Schöne Karl Weisinger von Enzlißlerle, Inhaber der Silb. Verh.-Abt.; Eberhard Hummel von Calw; Friedr. Reiser von Neuenbürg.

— Aus der königlichen Schatzkammer. Der König hat aus der Schatzkammer im alten Schloß eine größere Anzahl goldener Gegenstände zum Einschmelzen gegeben. Der Goldwert wird dem Roten Kreuz überwiesen.

— Verschiebung des Opfertags. Die vom Württ. Landesverein vom Roten Kreuz zum Zweck, alle Angehörige württembergischer Truppenteile mit einer Weihnachtsgabe zu versehen, auf 11. bis 15. November festgesetzten Opfertage sind hauptsächlich mit Rücksicht auf die am 4. November stattfindende Sammlung für die Flotte durch Beschluß des Verwaltungsrats auf die Zeit vom 6. bis 11. Dezember verschoben worden.

— Die Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern teilt mit: Um vielfach aufgetretenen Zweifeln zu begegnen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß Schweinefleisch der Verbrauchsregelung nicht unterliegt, also von den Weggern ohne Fleischmarken abgegeben werden muß, sowie daß von den Eingeweiden unter die Verbrauchsregelung nur Bries, Herz, Leber und Nieren fallen, bei deren Einkauf für je 50 Gr. ein Fleischmarkenabschnitt im Fleischgewichtswert von 25 Gr. abzugeben ist. Alle anderen Eingeweide: Därme (Gefäße), Hilde (Rutteln), Geleiten, Lungen und Milz sind der Verbrauchsregelung nicht unterworfen und müssen ohne Fleischmarken abgegeben werden.

— Veräußerungsverbot für Patente. Patente und Musterrechte, die ein Deutscher oder eine deutsche Firma im Ausland angemeldet oder erworben hat, und die einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände betreffen, dürfen weder unmittelbar noch mittelbar nach oder in dem feindlichen oder neutralen Ausland veräußert oder in anderer Weise verwertet werden. Demselben Verbot unterliegen Fabrikationsgeheimnisse, soweit es sich um Gegenstände handelt, die mit Ausfuhrverbot belegt sind. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

— Bindung der Angestellten. Ein Geschäftshaus am Rhein hat in letzter Zeit, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, angeblich nach Uebereinkommen mit anderen Firmen, an ihre im Felde stehenden Angestellten das Ansehen gerichtet, als Gegenleistung für bewilligte Unterstützungen sich zu verpflichten, nach Friedensschluß drei Jahre lang in dem Geschäft zu verbleiben. Das Opfer, das nicht wenige Geschäftshäuser durch fortlaufenden Zuzug an ihre einkaufenden Angestellten bringen, ist gewiß nicht gering anzuschlagen, aber es ist doch zweifelhaft, ob diese Art der Rückversicherung der richtige Weg zur Schadloshaltung ist, vorausgesetzt, daß er rechtlich überhaupt zulässig wäre, da dadurch der Angestellte in seinem Fortkommen unter Umständen erheblich benachteiligt werden kann, was das Gewerbegebiet verbietet. Zum mindesten wären bezüglich der Gehaltsbezüge vorher Abmachungen zu treffen, da die allgemeinen Preisverhältnisse und die Kosten der Lebenshaltung nach dem Kriege eine nicht unwesentliche Verschiebung erfahren dürften.

— Verkaufsverbot. Der private Verkauf von Ferngläsern jeder Art, Vergrößerungsgläsern, Objektiven für Photographie und Projektion ist durch kriegsministeriellen Erlaß verboten worden. Ausnahmen sind unter gewissen Voraussetzungen, die von den Handelskammern zu erfahren sind, gestattet.

— Künstliche Düngemittel. Mit dem Bezuge von künstlichen Düngemitteln für die Frühjahrsbefruchtung sollte schon in der zweiten Hälfte des November begonnen werden, da es bei der regelmäßig im Frühjahr herrschenden Knappheit der Eisenbahnwagen und bei dem Mangel an geschulten Arbeitern sonst den Pflanzern unmöglich ist, den an sie herantretenden Anforderungen zu genügen. Ein frühzeitiger Abruf ist namentlich bei Kainit und Kalidüngesalzen dringend erforderlich.

— Entlassene Mannschaften. Das Ministerium des Innern hat in einem an die Oberämter, Amtsrichter, Schlichter- und Gemeindebehörden gerichteten Erlaß bekannt gemacht, daß von selten des Kriegsministeriums die Truppenteile angewiesen worden seien, von allen Entlassungen, Beurlaubungen usw., der zum Heeresdienst eingezogenen Mannschaften, die länger als einen Monat dauern, die Lieferungsverträge zu verhandeln, damit die Zahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützung eingestellt werden könne. Die bisher bestandene Verpflichtung großindustrieller Betriebe, die Einstellung entlassener Mannschaften alsbald der Heimatsbehörde anzuzeigen, ist nun infolge Einführung der Wehrpflicht der Truppenteile weggefallen.

— Regelung der Weinpreise. Die in Mainz erscheinende „Deutsche Weinzeitung“ schreibt unter Hinweis auf die in jüngerer Zeit eingetretene sprunghafte Steigerung der Preise für alte und neue Weine u. a.: „Schweren Herzens geht die Regierung, in voller Würdigung der gerade im Weinfach bestehenden Schwierigkeiten an die Frage einer Preisregulierung heran, aber die Macht der Verhältnisse zwingt schließlich dazu. An verschiedene Handwerkskammern ging das Ersuchen, sich zunächst einmal gutachtlich über die Frage der Preis-

regulierung zu äußern. Wie wir hören, soll, was nach Lage der Verhältnisse wohl auch kaum gar nicht anders ausführbar, wenn überhaupt, nur an eine in den einzelnen Weinbaugebieten bezirksweise Preisregelung in gewissen Gattungen gedacht werden. . . . Es ist vielleicht Zeit für die Fachverbände, freiwillige Richtpreise einzuleiten und damit die Marktverhältnisse einigermaßen in geordnete Bahnen zu leiten und das Fach vor Zwangsmassnahmen zu bewahren, die Unabsehbares im Gefolge haben werden.“

— Milchmangel. Nicht nur in Deutschland, sondern sogar in der Schweiz herrscht Mangel an frischer Milch, und zwar aus den gleichen Gründen. Milchvieh wäre genügend vorhanden, aber die Industrie bemächtigt sich eines unverhältnismäßig großen Teils der Milchherzeugung und die Folge ist ein Mangel an frischer Milch in den Städten. Um dem abzuhelfen, hat die Bundesregierung angeordnet, daß die Fabriken für Herstellung von eingedickter Milch täglich einen Teil ihrer Anlieferungen von Frischmilch an bestimmte Städte abzutreten haben, und so mußte z. B. nach dem „Bund“ die Fabrik Nestlé and Anglo-Swiss Condensed Milk Co. (Nestlé und englisch-schweizerische fondierte Milch-Gesellschaft) am 25. Oktober d. J. von angelieferter 229 905 Kilogramm frischer Milch 116 015 kg. an 25 schweizerische Städte abtreten.

(-) Von der Enz, 2. Nov. Wegen Diebstahls und Hehlerei (es handelt sich um 274 Kilo Goldbarblee im Wert von annähernd 14 000 Mk.) wurden der Goldarbeiter Rudolf Lang zu 3 Jahren Zuchthaus, seine Schwester, Frau Jakob, zu 3 Jahren Gefängnis, deren Ehemann Goldarbeiter Jakob zu 2 Jahren Zuchthaus und Goldarbeiter Eugen Stamer in Forzheim zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Die in einer Goldwarenfabrik beschäftigte Frau des Goldarbeiters Anton Dörflinger von Wiernheim bei Nühlader, die einer anderen Frau das Sparbuch gestohlen und davon 1000 Mark abgehoben hatte, erhielt 5 Monate 2 Wochen Gefängnis. — Der Pfandbesitzer Wolf in Forzheim, der gestohlenen Edelmetalle aufkaufte, erhielt wegen Hehlerei 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

(-) Stuttgart, 2. Nov. (Nachträgliches zum Regierungsjubiläum.) Der Württ. Weinbauverein hat, wie seinerzeit kurz berichtet, zum Regierungsjubiläum des Königs einen in der Kunstgärtnerei Fischer kunstig geschmückten Fruchtkorb mit Trauben und 25 Flaschen 1916 Eisenblüte gesendet und mit einer Adresse an den König abgeschickt. Daraufhin ist aus dem Kabinett ein Dankschreiben des Königs eingelaufen mit der Bemerkung, daß der Inhalt des Korbes zum größten Teil den Verwundeten zugute gekommen ist.

(-) Stuttgart, 2. Nov. (Verufsjubiläum.) Gestern feierte Chefredakteur Karl Schmidt vom Beobachter sein 25-jähriges Verufsjubiläum. Von seinen der Parteileitung, der Parteiführer und vom Aufsichtsrat des Blattes gingen ihm herzlich Glückwünsche verbunden mit einer entsprechenden Jubiläumsgabe zu.

(-) Stuttgart, 2. Nov. (Begnadigung der Ratskellerkommission.) Der auf 11. November 1916 anberaumte Hauptverhandlungstermin gegen die Mitglieder der Stuttgarter Ratskellerkommission wegen verschiedener Vergehen gegen das Weingesetz ist aufgehoben und ein neuer Verhandlungstermin nicht bestimmt worden, da eine Niederschlagung des Verfahrens im Gnadenweg in sichere Aussicht zu nehmen ist.

(-) Stuttgart, 2. Nov. (Pferdieb.) Ein bei der Firma Paul v. Maur angestellter Fuhrmann ließ in der Karstraße gestern abend das Fuhrwerk stehen, spannte das Pferd, das einen Wert von 4000 Mk. darstellt, aus und suchte mit ihm das Weite. Er dürfte sich seiner Beute nicht lange zu erfreuen haben.

(-) Leonberg, 2. Nov. (Er seil!) Die Todesnachricht von Leutnant d. R. Holl, Landwirtschafstlehrer in Leonberg, bestätigt sich erfreulicherweise nicht. Holl hat bei den schweren Kämpfen an der Somme in vorderster Linie eine Gasvergiftung erlitten, von der er aber wieder soweit hergestellt ist, daß er zum Ersatz-Truppenteil zurückkehren konnte.

(-) Giengen a. Br., 2. Nov. (Verkauf.) Das Anwesen der Frau Oekonomierats-Witwe Maurer hier ging samt Gütern, lebendem und totem Inventar um den Preis von 33 500 Mark in den Besitz der Firma Lippmann Barth, Viehhandlung hier, über.

(-) Von der bayerischen Grenze, 2. Nov. (Diebesbande.) Im Mindeltal wurde eine aus jungen Leuten bestehende Diebesbande ausgehoben, die das Vieh fresserweise und Schmalz in Mengen stahl. Die Lebensmittel wurden, soweit sie nicht selbst verbraucht wurden, verkauft. Das Haupt der Bande, ein 18 Jahre alter Dienstknecht, ist festgenommen.

(-) Friedrichshafen, 2. Nov. (Schwerer Bauunfall.) An einem staatlichen Neubau in der Kanalstraße waren acht zur Arbeitsleistung beurlaubte Landsturmmänner damit beschäftigt, eine Fensterbank in die Höhe zu bringen, als plötzlich, wohl infolge Ueberlastung ein Gerüstbebel brach und die Arbeiter samt der Fensterbank aus etwa 7 Meter Höhe abstürzten. 6 Mann erlitten schwere Verletzungen, da sie unglücklicherweise noch auf einen Dachsteinhaufen fielen.

#### Begnadigungen.

Zu dem aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Königspaares ergangenen Gnadenerlaß vom 6. Oktober ds. J. hat das Justizministerium bestimmt, daß, wenn ein Gnadenbeweis angezeigt sei, der entsprechende Antrag durch die Behörden von amtswegen zu stellen sei, ohne daß es der Beibringung eines Gna-

denbeweises bedürfe. Begnadigung soll vorzugsweise solchen Personen zuteil werden, die zu ihren Verfehlungen unter dem Eindruck äußerer Not oder durch Unbesonnenheit (Zahllosigkeit) und Verführung veranlaßt worden sind. Der Gnadenbeweis bezweckt nicht allein Aufhebung, Ermäßigung oder Umwandlung rechtskräftig erkannter Strafen, sondern auch Niederschlagung noch abhängiger Strafverfahren. Ausgiebige Berücksichtigung sollen im allgemeinen solche Personen finden, die in besonderem Maße Kriegsoffer gebrach haben.

Die Anträge sind zu stellen bei Nachlaß, Ermäßigung oder Umwandlung von Strafen, wenn sie von der Strafkammer oder dem Schwurgericht erkannt sind, von der Staatsanwaltschaft nach vorgängiger Einholung einer Äußerung des Gerichts, das übrigens auch von sich aus einen Gnadenbeweis in Anregung bringen kann; wenn die Strafe durch Strafbefehl oder Urteil des Amtsrichters oder des Schöffengerichts erkannt ist, von dem Amtsrichter. Die Anträge auf gnadenweise Niederschlagung eines abhängigen Strafverfahrens sind, gleichfalls von amtswegen und ohne daß es der Beibringung eines Gnadenbeweises bedarf, von den Staatsanwaltschaften, in den zur amts- und schöffengerichtlichen Zuständigkeit gehörigen Sachen von den Amtsanwaltschaften zu stellen. Doch können auch die Gerichte, wenn die Untersuchung bei ihnen anhängig ist, von sich aus die Niederschlagung des Verfahrens in Anregung bringen. Hat eine Strafvollstreckung noch nicht begonnen, so ist sie bis zur Entscheidung über den gestellten Begnadigungsantrag auszusetzen; ist eine Freiheitsstrafe schon im Vollzug begriffen, so ist in dringenden Fällen die beantragende Behörde zur Bewilligung vorläufiger Strafunterbrechung ermächtigt.

Die Antragstellung auf Begnadigung von amtswegen seitens der zuständigen Behörden hat in Listenform zu geschehen, deren Vorhand von der Kanzlei des Justizministeriums geliefert wird. Die letzten dieser Listen sind bis spätestens 6. November ds. J. dem Justizministerium vorzulegen. Mit diesem Zeitpunkt gilt die Vorlage von Gnadenanträgen für abgeschlossen.

Durch die vorerwähnten Bestimmungen wird selbstverständlich niemand gehindert, von sich aus ein Gnadenbeweis zu stellen. Demgemäß wird, wer immer ein besonderes Gnadenanliegen hat, gut daran tun, sich bei den zuständigen Behörden (Staatsanwaltschaft, Amtsrichter, Amtsanwaltschaft, eventuell auch unmittelbar bei dem kgl. Justizministerium) zu erkundigen, ob er von amtswegen zur Begnadigung vorgeschlagen ist und, wenn dies nicht der Fall ist, dann umgehend selbst ein Begnadigungsgesuch einzureichen.

#### Der Wohlstand der Neutralen.

Die Neutralen halten Genie. Erst wurde berichtet, daß Holland eine „Kriegsgewinnsteuer“ einzuführen beabsichtige, die für den Staat ein Erträgnis von 400 Mill. Gulden, das sind 680 Mill. Mk., abwerfen solle. Das gibt so ungefähr ein Bild davon, was die holländischen Händler verdient haben.

Die neutralen Nachbarn Hollands stehen aber nicht nach. Von Dänemark schreibt der „Economist“: Die Depositen der neun Kopenhager Banken stiegen von 568 402 697 Kronen am 1. Juli 1914 auf 1 Milliarde 170 420 123 Kronen im Juli 1916. Die Gesamtkonten der Banken stiegen von 1 150 000 000 Kronen auf 1 860 000 000 Kronen.

Aktien erreichten Kurse, die noch vor einem Jahre für unmöglich gehalten hätten, in erster Linie die der Dampfschiffgesellschaften. Die Aktien der Toom-Gesellschaft stiegen von 124 zu Ende Juli 1914 auf 1480 am 4. 8. 1916, die der Scandia-Gesellschaft von 103 auf 390, die zweier anderer Gesellschaften um mehr als 400 v. H. usw. Die Aktien der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaften stiegen von 100 auf 389. Tägliche Erhöhungen um 50 bis 100 v. H. waren zu verzeichnen, und die Umsätze der Kopenhagener Börse haben sich dauernd gesteigert, da die neue Umlaufsteuer im Januar 425 000 Kronen, im März schon 863 000 Kronen, im Mai sogar 1 267 000, im Juni aber 1 Million 025 000 Kronen ergab. Der Grund für die hohe Bewertung der Reederei-Aktien ist leicht an solchen Tatsachen zu erkennen, wie daß die Gestion-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 1 150 000 Kronen im ersten Halbjahr 1 172 000 Reinerwerb (gegen einen Gesamtverdienst von 1 406 048 Kronen im Jahre 1915) hatte.

Industrie-Aktien sind ebenfalls gestiegen, und zwar die aller Zweige; eine Liste von 24 führenden Werken, darunter Werften, Dölmühlen, chemische Fabriken, Maschinfabriken, Konservenfabriken, Gerbereien, weiß für die Zeit seit Ende Juli 1914 Steigerungen von 50 bis 375 v. H. auf. Aktien der Opatzischen Gesellschaft, einer großen Reederei und Handelsgesellschaft, sind von 126 auf 624 gestiegen. Bank-Aktien sind ebenfalls meist um 35 bis 45 v. H. in die Höhe gegangen.

#### Leserbrief.

Wenn die Bogen unten toben,  
Menschenwitz aufstanden wird,  
weist mit feurigen Zügen droben  
Heimwärts dich der Bogen Ditt.  
Sollst nach keinem andern fragen,  
nicht zuüchtham nach dem Land,  
sah das Steuer, sah das Jagen:  
Küßeroll hat Gottes Hand  
diese Bogen zum Befahren,  
und die Sterne, dich zu wahren!

Eigendorff.

**2. Nov. (Amtlich) Bericht vom 2. Nov.**  
 Mazedonische Front: Schwache feindliche Abteilungen, die nördlich des Raikofes vorgedrungen waren, sind durch unsere Truppen in östlicher Richtung zurückgedrängt worden. Im Gebirge haben wir einen schwachen Angriff des Feindes zurückgeschlagen. Am Fuße der Pelasica-Planina und an der Stimmfront geringe Artillerietätigkeit. Während des Kampfes am 31. Oktober hat der Feind im Strumatal schwere Verluste erlitten. Im Abschnitt zwischen den Dörfern Ghristos und Paraklitschuma haben wir über 500 nahebedigte Leichen, viele frische Gräber und zerstreut eine beträchtliche Menge Kadavergegenstände und Waffen gefunden. An der Küste des Ägäischen Meeres beschob ein feindlicher Monitor ohne Ergebnis unsere Stellungen bei Orfano. — Rumänische Front: Die Lage ist unverändert. Vier feindliche Kriegsschiffe bombardierten 20 Minuten lang die Stadt Konstanza. Unsere Küstenbatterien zwangen die Schiffe sich zu entfernen. Das Bombardement hat weder Opfer gefordert noch Schaden verursacht. — An der Donau bei Kufschul und Svitsoo beiderseits Artilleriefeuer.

**W.L.B. Berlin, 2. Nov. (Amtlich)** In der Nacht vom 1. zum 2. November fliehen leichte deutsche Streitkräfte aus den sandrischen Stützpunkten gegen die Handelsstraße Themse und Holland vor, hielten mehrere Dampfer zur Untersuchung an und brachten zwei von ihnen, die verhaftet waren, in den Hafen ein. Ein dritter Dampfer, der ebenfalls dorthin folgen sollte, ist noch nicht eingetroffen. Beim Rückmarsch wurden einige unserer Torpedoboote kurze Zeit erfolglos von vier englischen Kreuzern beschossen. Unsere Streitkräfte sind vollständig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**Berlin, 2. Nov. Der erste Reichstag: Rede**  
 des neuen Kriegsministers wendet sich an die deutsche Nation.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Die schärfste, folgerichtigste und die das deutsche Volk im Anfang des Krieges in den Stein'schen Heeresberichten schätzen gelernt hat, zeichnete auch seine geistige Rede aus.

Der Berliner Lokalanzeiger sagt: Der neue Kriegsminister spricht den gleichen Willen, den er schreibt: knapp und klar. Dabei ist mit Sorgfalt abgemessen, was er sagt.

In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Wie die Art seines Wesens sich früher in seinen lapidaren Berichten wiederzuspiegeln schien, so war die gleiche Art auch in seiner kurzen, kernigen Rede zu finden.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt: Von der Sonne in den Reichstagsaal, das ist ein weiter Weg. Man glaubt es gern, daß einer nach diesem Weg von einem 4 Monate langen ununterbrochenen schweren Streifen Mühe hat, sich wieder auf das Maß der Begriffe zurückzuschrauben, mit denen am Adulgsplatz gemessen wird. Dieser Mann steht hinter dem Wort und hinter dem Mann seine Leistung und sein lebendiges Erleben, die Ergebnisse des Notwendigen.

**W.L.B. Basel, 2. Nov.** Nach Baseler Blättern ibungen von der Grenze herrscht seit letzten Sonntag eine starke Artillerietätigkeit an der Sundgaufront. Zeitweise ist das Geschützfeuer derart heftig, daß die Fenster in den Außenvierteln von Basel erzitterten. — In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde die Festung Belfort neuerdings aus deutschen schweren Geschützen beschossen.

**W.L.B. Berlin, 3. Nov.** Mit der von deutscher Seite stammenden Meldung des W.L.B. ist die Ankunft der „Deutschland“ in Amerika, wie der Berliner Lokalanzeiger sagt, zur vollen, freudig begrüßten Wahrheit geworden. Kapitän König hat abermals ein glänzendes Zeugnis seiner seemannischen Tüchtigkeit, größter Umsicht und deutschen Wagemuts abgelegt. Das deutsche Volk stellt

den „Vorwärts“ schreibt: Nach dem guten Gelingen dieser zweiten Fahrt rechnet man in Deutschland mit der Möglichkeit, einen wenn auch beschränkten Verkehr mit Amerika aufnehmen zu können. Die amerikanische Regierung wird sich dem Vorschlag des deutschen Botschafters kaum entziehen können. Auch ihr muß daran liegen, daß der Postverkehr der amerikanischen Bürger mit den Deutschen, sowie mit ihren eigenen Landsleuten in Deutschland vor englischer Durchsuchung und Zensureingriffen gesichert wird.

**Handel und Verkehr.**

(-) **Stuttgart, 2. Nov. Obstmarkt.** Die Zufuhr auf dem heutigen Obstmarkt war nicht bedeutend, bessere Ware selten, die Nachfrage konnte gedeckt werden. Die Kleinhandler sind durch die vorgenommenen Lebensreformen gewichtig, etwas vorzüglicher beim Einkauf. Im Birnen ist Mangel.

Der Gemüsemarkt war schwach besahren und bald geklämt. Der Silberkrautverkauf auf dem Charlottenplatz gestaltet sich jetzt lebhafter, von einem Aufsturm ist keine Rede mehr; verkauft wird der Zentner zu 4.50 Mark.

**Wetter.**

Ein neuer Luftwirbel zeigt sich im Nordwesten. Bis Samstag und Sonntag ist wieder meist bedecktes, mäßig kühles, aber nur mit vereinzelt Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Opfertag für unsere tapferen Kämpfer zur See**

**am Samstag, den 4. November 1916.**

**Gebt und gebt reichlich.**

**Sammelstelle:**

**Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins in Altensteig:**

Stellv. Vorstand: Krämer, Postmeister.

**Bekanntmachung**

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armee-Korps.  
 Aenderung der Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphte sowie über Höchstpreise für diese Stoffe (Staatsanzeiger vom 18. 8. 1915 Nr. 192.)  
 Die durch Bekanntmachung vom 8. 2. 16, Staatsanzeiger vom 9. 2. 16 Nr. 32, außer Kraft gefetzten §§ 3 und 6 der oben bezeichneten Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol usw. treten wieder in Kraft und zwar § 3 verändert, § 6 unverändert.  
 Außer Kraft treten:  
 a) aus § 7 Abs. 5: Die Festsetzungen von Höchstpreisen für Benzol-Spiritus.  
 b) § 7 Abs. c (Bestimmung über Erhöhung oder Ermäßigung der Höchstpreise für Benzol-Spiritus).  
 Diese Aenderungen treten mit dem 1. November 1916 in Kraft; der vollständige Wortlaut ist im Staatsanzeiger vom 1. November 1916 einzusehen.  
 Stuttgart, 1. November 1916.

Altensteig.  
**Bräudenwagen  
 Tafelwagen  
 und Gewichte**  
 empfiehlt solange Vorrat  
**Paul Beck.**

Spielberg.  
 Ein älteres  
  
**Pferd**  
 (Schwarzbraun)  
 162 cm. groß, hat wegen  
 Entbehrlichkeit abzugeben  
**Frau Anna Kienzle  
 Witwe.**

Die  
 gewinnreichste  
**Wohltätigkeits-  
 Geld-Lotterie**  
 findet am 18. November 1916 von  
 Kister Laatzsch, Höhe Gewinns  
 anzahl, nur Oldenburg.  
 Auf 10 Lose (Gewinn)  
 1 Gewinn garantiert.  
 48000  
 Hauptgewinn 20000  
 20000  
 10000  
 18000  
 48000  
 Lospreis 2 M., 6 Lose 11 M.,  
 11 Lose 20 M. 3 Pfg. mehr.  
 In allen Verkaufsstellen und  
 Gesamtvertrieb  
**J. Schweickert**  
 Stuttgart, Marktstr. 6  
 Telefon 1221.

Altensteig.  
 Deutschen  
**Berl-Sayo**  
 das Pfund 90 Pfg.  
**Hafersflocken**  
 das Pfund 58 Pfg.  
**Paul Beck.**  
 Kinderlehren  
 Konfirmations-  
 Buechlein  
 empfiehlt die  
**W. Kicker'sche Buchhdlg.**

Mädchen welches Lust hat, das  
 Kleidernähen gründlich zu erlernen  
 findet gute  
**Lehrstelle**  
 bei  
**Anna Walz, Kleidernäherin.**  
 Rogold.  
 Tüchtiges, eheliches  
**Mädchen**  
 für Küche und Hausarbeit gesucht  
 von **Kaufmann Knobel.**  
 Altensteig.  
 Ein Stück  
**Feld**  
 sucht zu pachten  
**Karl Beck sen.**  
 Schul- und Bürgerheim-  
 Formulare  
 sind zu haben in der  
**W. Kicker'schen Buchhdlg.**

